

Er scheint täglich
Abends
mit Ausnahme der
Sonntags- und Feiertage.
Preis für ein
Quartal in Halle
15 Sgr.,
auswärts durch die
Post mit dem betr.
Postaufschlag.

Hallisches Tageblatt.

Inserate 1/4 Sgr.
für die dreispaltige
Zeile, bei größeren
Insertionen mit
entfr. Rabatt.
Der ganze Ertrag des
Blattes, einschließlich
des Inseratentheils,
fällt der hiesigen
Armenverwaltung zu.

Zweiundsechzigster Jahrgang.

Amthliches Ordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Nr. 106.

Sonntag, den 7. Mai

1871.

Bericht über die Verhandlungen der Stadtverordneten.

Sitzung am 1. Mai c.

Vorsitzender: Justizrath Glöckner.

1. Die Regulirung der Fluchtlinie, resp. Verbreiterung der Straße bei Neubau der Thiele'schen und Heynemann'schen Häuser in der Brüderstraße hat für deren Besitzer einen Terrain-Verlust von resp. $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{12}$ □R. zur Folge gehabt, wofür dieselben Entschädigung beanspruchen.

Mit Rücksicht auf die Beschränkung des Baugrundes bei beiden Grundstücken schlägt der Magistrat vor, die Entschädigung zu demselben Satze zu veranschlagen, welcher vom Kaufmann Werther beim Neubau seines Hauses für einen ihm von der Stadt überlassenen Terrain-Abschnitt gezahlt worden, nämlich 180 % pro □Ruthe, so daß an p. Thiele 45 % und an p. Heynemann 15 % zu gewähren sei.

Die Versammlung bewilligt die von dem Magistrat vorgeschlagenen Entschädigungen:

à 45 % an Herrn Thiele und
à 15 % an Herrn Heynemann.

2. Der Deconom Fuß wünscht die Prolongation seines Pachtvertrags über 50 Morgen 139 □R. Hospitalacker im Wülberger Felde, welcher Michaelis 1872 zu Ende geht, auf 9 oder 12 Jahre, indem er sich erbietet, vom 1. October 1872 ab den jährlichen Pachtzins auf 350 % zu erhöhen. Der Magistrat erachtet die Höhe des offerirten Pachtzinses für angemessen und beantragt die Genehmigung der Prolongation auf 12 Jahre.

Die Versammlung lehnt die Prolongation in der vorgeschlagenen Weise ab, und giebt der Erwägung anheim, ob es nicht rathsam sei, das Pachtgrundstück in doppelter Weise

zu einer Parzelle und
zu zwei Parzellen

zum Ausgebot zu stellen.

3. Der Deconom Kosch, Pächter des Hospitalackerplans im breiten Sande von 37 Morgen 150 □R. gegen ein jährliches Pachtgeld von 400 % beantragt, da das Pachtverhältniß mit Michaelis 1872 seine Endschafft erreicht, die Prolongation desselben auf fernere 9 Jahre.

Der Magistrat glaubt bei einer Neuverpachtung ein besseres Resultat nicht erzielen zu können, befürwortet daher die beantragte Prolongation auf 9 event. 12 Jahre zu dem bisherigen Pachtpreise und giebt Beschlußnahme anheim.

Es wird die Beschlußfassung bis zum Monat August ausgesetzt.

4. Der Wollhändler Hartig wünscht zur Anlage einer Wasch-Anstalt für Wolle die pachtweise Ueberlassung der bis ult. 1875 an den Mühlenbesitzer Weinek verpachteten Wiesenparzelle Nr. 43 in den Pulverweiden von 2 Morgen 165 □R.

Nachdem letzterer sich bereit erklärt hat, das qu. Pachtverhältniß mit Rücksicht auf die beabsichtigte Anlage anzulösen, theilt der Magistrat die mit dem p. Hartig gepflogenen Verhandlungen mit dem Antrage mit, sich mit der Verpachtung der gedachten Parzelle an denselben auf die nächsten 20 Jahre, vom 1. Januar d. Js. ab, gegen ein jährliches Pachtgeld von 80 % einverstanden zu erklären.

Die Verpachtung der fraglichen Wiesenparzelle an den Wollhändler Hartig auf die nächsten 20 Jahre, vom 1. Januar d. Js. ab, gegen ein jährliches Pachtgeld von 80 %, wird von der Versammlung genehmigt, jedoch unter der Bedingung, daß Pächter die Instandhaltung des Weges

von der südwestlichen Ecke des Holzplatzes bis zum Pachtgrundstücke übernimmt.

5. Schließlich werden 44 Exemplare des von der Waisenhausbuchhandlung ebirten Schriftchens:

„Unsere Friedensfeier“

auf die Plätze der Stadtverordneten vertheilt und von den Anwesenden entgegen genommen.

Mittler, der Nestor des deutschen Buchhandels.

(Aus dem „Daheim“.)

Alljährlich zur Buchhändler-Ostermesse sah man an der Gastafel der „Stadt Rom“ in Leipzig einen freundlichen, ehrwürdigen Greis, um welchen sich stets ein großer Kreis von Collegen aus Nah und Fern scharte. Niemand ließ es sich nehmen, den frischen alten Herrn zu begrüßen, jeder suchte einen Händedruck, ein paar freundliche Worte mit ihm zu wechseln. In der letzten Ostermesse ist sein Platz leer gewesen. Manah alter Freund hat ihn mit Wehmuth vermißt, manch treues Erinnerungswort ist über ihn gesprochen worden.

Dieser Mann war Ernst Siegfried Mittler aus Halle, einer der ältesten deutschen Buchhändler, Chef der berühmten Verlagshandlung von E. S. Mittler und Sohn in Berlin.

Weit über den Kreis der Berufsgenossen hinaus geht das Interesse an der Geschichte seines Lebens und Wirkens. Wie eine Erscheinung aus strengerer schlichterer Vorzeit ragt er in unsere Gegenwart hinein, und wie eine dichterisch schöne Episode aus einem neuen buchhändlerischen „Soll und Haben“ entrollt sich dies Charakterbild aus dem treuen, tüchtigen, ehrenfesten deutschen Bürgertum. Große Ereignisse aus schwerer Zeit bilden die Marksteine von Mittlers Jugend, und selbst die Jahre seiner Manneswirkksamkeit sind uns Jüngeren schon fremd.

Deshalb glaubt das „Daheim“ recht zu thun, wenn es dies Charakterbild, wie es des Heimgegangenen Enkel, Dr. Toeche — ein verdienter Buchhändler und Geschichtsforscher — dem engeren Berufskreise im „Börsenblatt für den deutschen Buchhandel“ gezeichnet hatte, mit den erweiternden und werthvollen Notizen, die er der Redaction auf ihr Ansuchen neuerdings zur Verfügung gestellt hat, dem großen Publikum mittheilt. Es reißt sich dem allbekannten Leben des Friedrich Andreas Bertbes, wenn nicht an Ausdehnung, so doch an wohlthuernder Darstellung würdig an.

Der Enkel schreibt über den Großvater:

„Mitten im Schmerz um den Verlust eines innig geliebten Mannes, dem zur Seite man viele Jahre gelebt hat, ist es ein freundliches Trostmittel, sein nun abgeschlossenes Leben im Ganzen zu überschauen, ihn sich in Kraft und Lebensfülle noch einmal nah vor die Seele zu rufen. — Meines Großvaters Lebensgang hat weber über Abstürze noch auf steile Höhen geführt: im Gegentheil hatte sein Wesen, in welchem liebevolle Pflückerfüllung, heiterer, im Kleinen rührend gemüthlicher Lebensgenuß, Bescheidenheit und Nächstenliebe hervorstrahlten, ihm ein stilles, regelrechtes, daher auch unablässig segenspendendes Wirken vorgezeichnet. Eben diese seelenvolle Natur hatte aber auch unter den vielen deutschen Männern, die ihm nahe standen, eine innige und tiefe Verehrung für ihn genährt, die zu besitzen seines Lebens Stolz und Heiligthum war. Es spiegelte sich in ihm der ruhige Ernst und die heitere Gleichmüthigkeit, welche ein gutes Gewissen gewähren. Er durfte von sich selbst sagen, daß er keinen Feind habe und nie jemanden mit Wissen und Willen be-

leibigt habe. Das Bild eines so edlen Lebens verdient wohl, mit einfachen Zügen noch einmal gezeichnet zu werden, bevor es der Drang und Schwung des Lebens den Freunden und Zeitgenossen vollends entrückt. Auch sind die Lebensverhältnisse, unter welchen der Berewigte aufwuchs, so weit von den unfrigen verschieden, und die politischen Erschütterungen, welche er um sich und über sich ergehen sah, so andauernd und durchgreifend, daß es wie eine Pflicht erscheint, bekannt zu machen, was der Berewigte in Tagebüchern und Mittheilungen hinterlassen; wenn es auch nur Vereinzelt sein kann, so wird doch nur durch solche Beiträge ein Culturbild festgehalten, welches unserem völlig anders gearteten Zeitalter sonst bald entschwinden würde.

Ernst Siegfried Mittler entstammte einer Familie, die ihre Vergangenheit bis zu Bonaventura Mittler, einem Apotheker zu Einbau am Bodensee, verfolgen kann. Dessen Sohn Daniel Mittler, ebenda am 25. Juli 1559 geboren, ist in jüngeren Jahren nach Halle gewandert und seitdem die Familie dort sesshaft geblieben. Er ist der Stifter eines Familienstammbuchs, welches durch alle Generationen bis auf unsere Tage fortgeführt worden ist. „Anno 1631, des 11. Januarii — so verzeichnet er darin — war Dienstag post Trium Regum habe ich — Daniel Mittler — Mich mit der Ehrbaren und Ehrenvieltugentreichen Jungfrauen Marien Signitz, des weilandt Ehrwürthen, Achbaren und Wolgelahrten Herrn Heinrich Signitzen, Vornehmen Pfenners und Practici in Halle hinterbliebenen Tochter, Ehlich Copuliren lassen, Undt also meinen hochzeitlichen Ehrentag gehalten; Got gebe, daß wir beyde Nach Seinem willen, lange in Friede, ruhe und einigkeit bei einander leben mögen.“ Dieser Daniel Mittler besaß die Hirschen-Apothek in Halle; sein Sohn erwählte die Goldschmiedekunst — und eben ihr haben sich dann die meisten Mitglieber der Familie gewidmet. Das Mittersche Prägezeichen, ein Einhorn, war, wie mein Großvater gern erzählte, gesucht bei den Käufern als Gewähr guter Metallmischung.

Die Wanderjahre der Goldschmiede führten damals nach den altberühmten Stätten ihrer Kunst, Leipzig, Jannau, Frankfurt, Straßburg, Augsburg und Nürnberg. Ueber meinem Arbeitstisch hängt noch das Meisterstück, welches meines Großvaters Großvater im Jahre 1712 „bei Herrn Augustus Haßen, als Regierenden Oberältesten, Gottlob gut Vollendet“: auf einer Goldplatte drei sehr fein ciselirte Tobtenköpfe, über denen eine Tafel die Inschrift: *Nosce te ipsum* trägt. Ueber ihnen auf dem Schlußstück eines sie einschließenden Säulenbogens, lagern zwei Knaben, der eine läßt Seifenblasen steigen, der andere lehnt sich, eine verlöschende Fackel haltend, auf eine Sanduhr; zu oberst der Spruch: *Memento mori. Memorare novissima.* Zu unterst, auf silberner Platte, sind die Worte eingravirt:

Mensch, denk das du vorm Todt nicht frey
Und sicher bist. Gleich wie wir Drey
Izt sein, wirstu endlich auch werdn,
Drumb fürchte Gott, thu Bus auf Erdn.
Hin geht die Zeit, her kompt der Todt,
Wol dem, der ist veröhnt mit Gott.

Das Ansehen und die Verbindungen der Familie in Halle waren bedeutend, ihr Wohlstand jedoch hatte abgenommen, namentlich durch die Schuld eines „Siegfried der Pauler“ genannten Mitgliebes, der vor der Stadt den später „Barthelschen“ Weinberg besaß und dort über häufigen Schmausereien seine Goldschmiedekunst vergaß. Vor seinem Fenster dort hingen ein paar Kesselpauten, die er, sobald er seiner Gäste ansichtig wurde, kräftig und feierlich schlug, so daß er, wie das Familienbuch sagt, „sein Vermögen verpaukte und verschmauhte.“

Als daher Johann George, Ernst Siegfrieds Vater, seine Wanderschaft als Goldschmied beendet hatte, sah er sich genöthigt, auch um städtische Aemter sich zu bewerben. Weil er, „während dem siebenjährigen Kriege sich bei den öfteren feindlichen Invasionen beim Rathhause sehr verdient zu machen bemüht hatte,“ wurde er 1762 vom Magistrat zum Vornmeister im Thal, bei den Halloren-Salzwerken, gewählt und von dem Geheimen Rath von Dreihaupt als dem Salzgrafen „unter dem Hadeborn mit dem Vornmeister, Amte und Gerente beliehen.“ Das monatliche Kassengehalt dafür betrug 12 Thlr. 12 Gr. In dieser Stelle und in anderen Aemtern, hauptsächlich in dem eines Servis-Kontroleurs — namentlich aber durch seinen streng rechtlichen, gottesfürchtigen Wandel erwarb sich der Mann ein großes Ansehen in Halle. Seine Kinder erzählten, wie er, wenn er zur heiligen Communion ging, von seinem Hause vor dem Untern Steinthor aus, den dreieckigen Hut und den

hohen Stod in der Hand haltend, durch die Straßen geschritten war. Streng und fromm wurden die Kinder erzogen, und mit innigster Liebe hingen sie an den Eltern. „Nach dem Vorbitte unserer Eltern,“ sagt mein Großvater in seinem Tagebuche, „die sich unaussprechlich liebten, haben wir Geschwister in gleicher Liebe unsere Jugend miteinander verlebt, und ich geteile noch mit Nührung der im elterlichen Hause so glücklich durchlebten Jahre, wo ein enges Familienband alle umschloß und ein christlicher Sinn für alles Gute das Same für die Zukunft unserer Herzen eingepägt wurde. Heißen Dank den guten Eltern! Ihre Ermahnungen mit Hinweisung auf Gott, der Vater aller guten Menschen ist, sind stets die Richtschnur meines Lebens geblieben.“

Täglich hielt der Hausvater im Kreise der Seinen eine Andacht; wenn des Nachts sich ein Gewitter entlud, mußten alle zu einem Gebet sich versammeln. Er lehrte sie besonders, höflich und bescheiden gegen Jedermann zu sein; als er einst auf der Straße jemanden grüßte, und der Sohn, der ihn begleitete, den Huch nicht abnahm, schlug er, heftig zurechtweisend, ihm denselben vom Kopfe. Die Mutter rebete viel zum Guten, wenn des Vaters Eifer gegen die allerdings unbändigen Knaben losbrach; sie hatte Mühe, sie alle in Ordnung zu halten. Oft hob mein Großvater hervor, wie viel Zeit es sie schon gelostet habe, nur die Haare der Knaben kunstgerecht an jedem Morgen zu toupiren und den Pops zu ordnen, und er fügte hinzu, wie bei allen freundschaftlichen Raufereien nach der Schule der Griff an den Pops das gefährlichste und wirksamste Mittel des Gegners gewesen sei, aber auch, wie viel Thränen es ihn gekostet habe, als er in Napoleonischer Zeit sich vom Pops habe trennen müssen. — Das Leben in Halle, einer der blühnsten Universitäten, bot dem Knaben überhaupt vielerlei culturgeschichtlich interessante Erlebnisse. Wenn beim Semesteranfang die tägliche Post neue „Füchse“ brachte, lagen die Burschen in den Farben ihrer Landsmannschaft im Fenster und ermunterten die Neulinge, ihrer Compagnie beizutreten. Der Unfug der Studenten wurde durch die eximirte Stellung, welche die Halloren-Genossenschaft mitten in der Stadt genoss, sehr begünstigt. Dieselben übten innerhalb ihrer Salzwerke im Thal eigene Gerichtsbarkeit. Das Interesse der Studenten führte daher zu der innigsten Fraternität mit diesen Leuten. Abends sammelten sich die Studenten wohl vor der Stadtwahe am rothen Thurm, wekten die Fieber auf dem Pflaster, höhnten und riefen: „Scharwahe heraus!“ Die Mannschaft trat endlich jornig hervor, warf mit langen, eisenbeschlagenen Stöcken, die, auf dem Steinpflaster aufspringend, die fliehenden Studenten zum Fall brachten, und verfolgte die Flüchtigen. Eilig aber liefen diese bei der Marienkirche vorbei die Stufen hinab, die „ins Thal“ führten; oben standen machtilos die Wächter und empfingen neuen Hohn von den geborgenen Studenten. — Auch die nahe sächsische Grenze verursachte manche Aufregung. Oft fielen Desertionen aus den geworbenen Mannschaften des Regiments vor. Ein Kanonenschuß verkündigte dann die Entdeckung; die Thore wurden geschlossen. In Reideburg, einem Dorfe an der Leipziger Landstraße, war die Grenze, und zwar lief dieselbe mitten durchs Wirthshaus: die die eine Seite des Schenkstisches war noch preussisch, die andere sächsisch; saß der Deserteur hinter dem Tisch, so konnten die Häsher ihn nichts mehr anhaben. — So nah Leipzig und Halle einander liegen, nöthigte doch jeder Brief zu einem besondern Wechselgeschäft. Die Post nahm nur sächsische Pfennige zur Frankatur nach Leipzig an; ein Krämerladen in der Ecke des Rathhauses machte durch den Umtausch des preussischen Kupfergeldes gegen sächsisches gute Agio-Geschäfte.

Der älteste Bruder, Johann Georg, wie der Vater genannt, wurde am 10. April 1792 bei dem Buchhändler Herrn Härtel in die Lehre gegeben. Die Lehrzeit wurde auf sechs Jahre festgestellt, wofür aber kein Lehrgeld, sondern nur ein Bette, für 24 Thlr., zu bezahlen war. Nach verfloßnem sechsten Jahr bekam er die Stelle eines „zweiten Handlungsdieners“ bei Hmburg in Berlin: 8 Thlr. Reisegeld von Leipzig aus, 70 Thlr. Gehalt, guten Mittagstisch — der Sohn erzählte: „Suppe und drei Gerichte, meist kostbare Speisen“ — nebst Frühstück und bequemem Logis; und für Abendtisch monatlich 3 Thlr. 12 Gr.; das Weihnachtsgeschenk „nach dem Verhalten.“ Der Sohn war von dem Comfort, von der Aufwartung durch einen Livreebedienten bei Tische sehr überrascht, aber er „fand die Arbeit dort zu wenig.“

Auf den Rath dieses Bruders wurde der dritte Sohn Ernst Siegfried, der das lutherische Gymnasium in Halle besucht hatte, für die Buchdruckerkunst bestimmt, und daher in der Offizin von Trampe in Halle in Lehre gegeben. Der Vater zahlte für 4 Lehrjahre (1. Juni

1799 — 1. Juni 1803), für 1 Bett und für den Erlaß des 5. Lehrjahres in Summa 40 Thlr. Mit ferneren 4 Thlrn. zu jeder Ofter- und Michaelismesse wurden die „Jungenjahre“ abgekauft, d. h. der Lehrling brauchte nicht die Stube zu lehren, zu heizen und den Gesellen aufzuwarten. Nach Ablauf der Lehrzeit wurde er „los und zum Gesellen gesprochen“; am 25. Septbr. 1803 „hat derselbe postulirt, welches 40 Thlr. gekostet und den 1. Octbr. ist derselbe nach Leipzig bei Herrn Magister Sommer in Condition gegangen“ — so verzeichnet der Vater in das alte Familienstammbuch — der Sohn fährt fort: „nothdürftig bekleidet, mit 4 Thlrn. in der Tasche. Ohne jede Unterstützung von Hause, nur von meinem Verdienste lebend, mußte ich mich sehr einschränken, bei einem verheiratheten Buchdrucker-Gesellen als Schlafbursche auf dem Boden in einem Lattenverschlage mit einem Collegen zusammen wohnen (auf dem Brühl, der Reichstraße gegenüber). Nur durch ein kleines Dachfenster erhielt der Raum Licht, und wegen Feuergefahr durften wir nur mit einer Laterne unsere Ruhestätte aufsuchen, mußten auch ohne Feuerung den harten Winter aushalten, wobei oft am Morgen die Bettdecke vor dem Munde gefroren war. So war auch das Mittagessen in einem Speisehause lerg, und das Abendbrot bestand in einem langen Butterbrot, welches wir in dem Zimmer unseres Wirthes und seiner Frau verzehren durften, deren Quartier auch schon unter dem Dach des Hauses sich befand. Das waren schwere Tage gegen die im väterlichen Hause. Und doch danke ich Gott“ — fährt mein Großvater fort — „daß er mich durch diese Prüfung geführt, denn ich bin dadurch an Entbehnungen gewöhnt worden, und jede bessere Stellung in meinem Leben habe ich dankbar als eine Gnade von Gott erkannt und, stets zufrieden und genügsam mit dem, was er mir verlieh, mir meinen frohen Sinn erhalten.“ In der That möchte auch in die Bescheidenheit, welche meinen Großvater auszeichnete, auf die Entbehnungen der Jugendjahre zumeist zurückführen. Nicht allein, daß er von Herzensgrund zeit lebens selbstlos war und mit Eifer fremder Noth zu steuern und andern wohlzuthun trachtete — gewiß immer der Sorgen seiner eignen Jugend eingedenk und des Dankes für die Besserung seiner Lage sich stets bewußt — sondern auch im äußern Leben hat er eine große Anspruchslosigkeit und Einfachheit seiner Bedürfnisse beibehalten. Alles, was er im Laufe der Zeit sich zur Behaglichkeit des Lebens anschaffte, hat stets für ihn den Reiz einer besondern Vergünstigung, die er sich gestattet hatte, behalten, und er hat die Aengstlichkeit niemals überwunden, daß er darin etwa zu viel thun könnte. Und wie ihm wohl war im alten, sorgsam gepflegten Hausrath und in alten, stillen Sitten, so hat er auch mit mehr Recht und Glück als viele andere bis ins späteste Alter aufs entschiedenste jede Verweichlichung, wie er es nannte, von sich ferngehalten. Bis in sein 83. Jahr hat er in dem von ihm geliebten Swinemünde regelmäßig Seebäder genommen; niemals, außer auf Postreisen, einen Pelz, niemals ein wärmendes Halstuch getragen. Schon 81 Jahre alt, ist er auf der Reise zu seinem liebsten Freunde Speyer in Arolsen leicht wie ein Jüngling auf das Verdeck der Postkutsche zum Postillon gestiegen. In den frühesten Lenztagen war er unbedeckten Hauptes im Garten seines Hauses, denn auf die erste Blume, den ersten Sproß am Weißdorn wartete er alljährlich schon wochenlang zuvor. Jedes leise Zeichen des Frühlings begrüßte er mit Seelenfreude; es war, als brächte der Frühling neue Kraft und neue Hoffnung ihm in die Aern.

(Fortsetzung folgt.)

Personal-Nachrichten.

18. Stück des Bundes-Gesetzblattes des deutschen Bundes. (2. Mai.)

Vom 26. April 1871; unter Nr. 634 auf Grund der Bestimmung im Artikel 36 der Verfassung des deutschen Reichs ist nach Vernehmung des Ausschusses des Bundesrathes für Zoll- und Steuerwesen, als Vereinsbeamter beigeordnet worden als Vereinscontroleur den Hauptämtern zu Halle, Halberstadt und Nordhausen der dem Hauptamte zu Magdeburg als Vereinscontroleur beigeordnete engl. sächsische Zollinspector v. Wachsmann unter Beibehaltung seines Wohnsitzes in Magdeburg.

(Preuß. Staats-Anz.)

Der bisherige Privatdocent Dr. Albrecht Orth aus Halle ist zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Facultät der königlichen Universität in Berlin ernannt worden.

Unterstützung der Landwirth in Deutsch-Lothringen.

Wir erhielten 100 Thaler von der hall. Zuckersiederei-Compagnie und 25 Thaler von der Freifrau Agnes v. Beurmann auf Oppin und danken den Gebern hiermit quittend.
Halle, den 30. April 1871.

Der Vorstand des Bauern-Vereins des Saalkreises.
W. Knauer. A. Gneist. Dr. Schadeberg.

Frauenverein zur Armen- und Krankenpflege.

Montag, den 8. Mai Monatsversammlung. Der Vorstand.

Litteraria.

49. Sitzung Montag den 8. Mai Abends 8 Uhr im Saale des Herrn Schwarz (Kaulenberg 1).

Rückständige Vorträge und Mittheilungen.

Beobachtungen der königl. meteorolog. Station zu Halle.

4. Mai 1871.

Stunde	Luftdruck Par. Lin.	Dampf- druck Par. Lin.	Relative Feuchtigkeit Procente	Luftwärme R. Grade	Wind	Wetter
Mrg. 6	332,40	2,43	78	5,0	SO	bedeckt 10.
Mitt. 2	332,28	3,02	86	6,4	NW	trübe 9.
Ab. 10	333,11	2,66	80	5,7	NW	bedeckt 10.
Mittel	332,60	2,70	81	5,7		bedeckt 10.

5. Mai 1871.

Mrg. 6	332,95	2,53	78	5,4	W	trübe 9.
Mitt. 2	334,78	2,72	76	6,6	WNW	bedeckt 10.
Ab. 10	335,93	2,34	88	3,2	W	völlig heiter.
Mittel	334,55	2,53	81	5,1		wolkig 6.

Der Luftdruck ist auf 0° R. reducirt.

Tageschau.

Sonntag, den 7. Mai.

Handwerker-Bildungs-Verein, (gr. Ulrichsstraße Nr. 58) 10—12 U. Vorm. u. 1—3 U. Nachm. Zeichnen.

Jünglings-Verein (Mauergasse 6) 8 U. Abends.

Kaufmännischer Verein 8—10 U. Abends in „Kaiser-Wilhelms-Halle 1 Tr. hoch.“ (Gesellige Unterhaltung.)

Montag, den 8. Mai.

Darlehenskasse. Geschäftslokale auf der Königl. Bank. Die Darlehenskasse ist an allen Wochentagen von 9—10 U. Vorm. geöffnet.

Städtisches Leihhaus. Expositiionsstunden von 7 U. Vorm. bis 1 Uhr Nachm.

Sparcassen. Städtische Sparcasse, Cassenstunden 8—12 U. Vorm.; 3—4 U. Nachm.

Sparcasse des Saalkreises (gr. Schlamme 10a.), Cassenstunden 9—1 Vorm.

Spar- und Vorschuß-Verein (Rathhausgasse 18, 1 Tr.), Cassenstunden 9—1 U. Vorm. u. 3—4 U. Nachm.

Oeffentliche Bibliotheken. Universitätsbibliothek 11—1 U. Vorm.

Leser-Verein. Im Hotel „zur Stadt Zürich“ täglich von Vorm. 9 bis Ab. 9 U.

Ausstellungen. G. Uhlig's Musikwerk-Ausstellung (gr. Klausstraße 18) ist täglich von 9 U. Morgens bis 6 U. Abends geöffnet.

Vereine. Handwerker-Bildungs-Verein (gr. Ulrichsstraße Nr. 58) 7½—10 U. Abends. (Vorträge.)

Jünglings-Verein (Mauergasse) 8 U. Abends.

Kaufmännischer Verein 8—10 U. Abends in „Kaiser-Wilhelms-Halle 1 Tr. hoch.“ (Unterricht in der englischen Sprache: Dr. Julius Faring.)

Schachclub, Versammlung 7 U. Abends in „Café Hoffmann.“

Turnverein (Halleischer), Übungsstunde 8—10 U. Abends in der „Turnhalle.“

Thieme'scher Gesangverein, Übungsstunde 7—9 U. Abends in „Kronprinzen.“

Bäder. Babel's Bade-Anstalt im Fährteuthal. Frisch-römische Bäder für Herren täglich Vorm. 8, Nachm. 5 U.; für Damen täglich Nachm. 2 U. Alle Arten Bannenbäder zu jeder Zeit des Tages. Sonn- u. Feiertags Nachm. ist die Anstalt geschlossen.

Bekanntmachung.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich die

Rietleber Dampf-Preßfohlen-Formerei

von P. Colberg & Co. pachtweise übernommen habe und für meine Rechnung, sowie unter meiner Firma fortführen werde.

Die anerkannt vorzügliche Qualität des Fabrikats giebt mir die Gewißheit, meine geehrten Abnehmer in jeder Beziehung zufrieden stellen zu können und bitte ich Bestellungen auf bestimmte Lieferzeit unter Garantie promptester und bester Ausführung im Comptoir von A. Hampke & Co. — gr. Ulrichsstraße Nr. 1 — gefälligst abzugeben.

Zur größeren Bequemlichkeit meiner werthen Consumenten habe ich Bestellsästen an den Häusern der Herren Conditor David — Geißstraße — Kaufmann Keil — gr. Klausstraße — Kaufmann Eisentraut — Steinweg — und Kaufmann Spierling — Leipzigerstraße — anbringen lassen, die ich freundlicher u. fleißiger Benutzung empfehle.
Halle a/S., im Mai 1871.
August Hampke.

Alle Reparaturen an Nähmaschinen werden schnell und gründlich unter billiger Berechnung ausgeführt durch
Wilhelm Keulmann, Mechaniker, gr. Ulrichsstraße 11.

Oberröblinger Trockenpresssteine (Briquets)
Liefere wir pro 1000 Stück à 2 Thlr. bis in den Stall
Eulner & Lorenz,
Bauhof 5.

Im Verlage von **Richard Mühlmann** — Barfüßerstrasse 14 — ist so eben erschienen:

Zahn, Adolph, Domprediger, Der Einfluss der reformirten Kirche auf Preussens Grösse. Gr. 8. Brochirt. Preis 6 Sgr.

Den Herren Schlossermeistern
hält das reichhaltigst sortirte Lager von gegossenen, gepreßten, gebohrlen, faconirten, geschmiedeten
Schlüsseln
billigst
empfohlen die Eisenhandlung, gr. Steinstraße 12.

Rauchfuß's Etablissement zu Diemitz.

Heute Sonntag **Ballmusik.**

Passendorf. Sonntag ladet zum Gesellschaftstag und Tanz ein
Hertzberg.

Saft's Restauration.

Sonntag früh
frischen Speckfuchen.

Heute zum Sonntag dritte Sendung von dem vorzüglichen **Bock-Bier** und ein sehr schönes Glas Thüringer Versand-Bier, sowie frischen **Speckkuchen** empfiehlt seinen geehrten Gästen
Herm. Thurm, Dachritzgasse 13.

Das Kränzchen der hiesigen Schuhmacher-gesellen findet Montag den 8. Mai Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr in Müller's Belle vue statt, wozu ergebenst einladen
Langheinrich, Wungel, Altgesellen.

Eremitage.

Heute, Sonntag, von 4 Uhr an Tanz.

Restauration Steinweg 9.

Sonntag früh 8 Uhr **Speckfuchen** u. ein Töpfchen Bier ff.
G. Siebitz.

Sonntag früh 8 Uhr **Speck- u. Kaffeeuchen**
Bemmeiche Bäckerei.

Nabeninsel u. Böllberg.
Sonntag **Tanzmusik**, wozu freundlichst einladet
Kubblank.

Gasthof zur goldenen Sonne.
Sonnt. früh **Speckfuchen**
u. **Bockbier.** Klingner.

Grüne Aue.
Sonntag **Gesellschaftstag.**

Hôtel garni zur Tulpe.

Heute Sonntag den 7. Mai

Abend-Concert.

Anfang 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.

G. John.

Müller's Belle vue.

Sonntag den 7. Mai Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr

Concert,

gegeben von

der **Hall. Volksliedertafel.**

Nach dem Concert **Ball.**

Entrée à Person 3 Sgr. Der Vorstand.

Bürger-Gesang-Verein.

Mittwoch den 10. Mai Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr

Tanzkränzchen

in Müller's Belle vue,

Gäste herzlich willkommen, wozu ergebenst einladet
der Vorstand.

Wiener Bier-Halle.

(Markt, Kleinschmiedenecke.)

empfehlte feines **Doppel-Lagerbier** und von heute ab auf kürzere Zeit ff. **Bockbier** aus der **Dampfbierebrauerei** der Gebr. Bernede in Magdeburg.

Stadtgarten.
Sonnabend **Fricassée**, Sonntag früh **Speckfuchen** und **Bockbier.**

Nabeninsel bei Kurzhals.
Sonntag **Tanzmusik.**

Frohsinn.

Sonntag den 7. Mai **Theater u. Ball** in **Wipplingers Salon.** Anfang 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Der Vorstand.

Gesellschaft Glocke.

Sonntag **Abend Kränzchen** mit freier Nacht im **Bürgergarten.**

Montag **Abend 7 Uhr Kränzchen** im **Bürgergarten.**

Maille.
Sonntag den 7. d. Mts. früh **Speckfuchen.**

Grüne Aue. Sonntags regelmäss. Tanzunterricht.

Volksküchen:

II. Ulrichsstraße Nr. 15.

Sonntag: **Suppe, Salzkartoffeln** mit Schweinebraten, außerdem **Eierspeise** mit Pflaumen.

Montag: **Reis** mit Rindfleisch.

gr. Ulrichsstraße Nr. 21.

Sonntag: **Sauern Rinderbraten** mit Kartoffeln und geschmorten Pflaumen.

Montag: **Milchreis** mit Carbonade.

Verleger: Professor Dr. G. Hertzberg.

Für die Redaction verantwortlich D. Bertram. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses.